

Wohngruppen

„Ich war gerne bei den Schwalben“

Jennifer Goldbach lebte 4 Jahre, bis sie volljährig wurde, in der Wohngruppe „Die Schwalben“. Im Gespräch erzählt sie, warum sie diese Zeit nicht missen möchte.



Wie war Dein Anfang bei den Schwalben?

Ich war froh, von zuhause weg zu sein. Aber anfangs wollte ich mit keinem etwas zu tun haben. Aber irgendwann, als ich Vertrauen gefasst hatte, war das meine Familie. Auch die Betreuer, eigentlich alle, ich habe mich dann sehr wohl gefühlt.

Du hast eine Weile gebraucht, um Vertrauen zu fassen?

Ich habe mich am Anfang nicht so an die Regeln gehalten und bin ständig abgehauen. Dann wurde ich vom Jugendamt vor die Wahl gestellt: Entweder, ich halte mich an die Regeln, oder ich muss ausziehen. Aber das wollte ich nicht. Und dann habe ich mich geändert. Es war schon schwierig, aber ich wollte da bleiben.

Später wurde die Gruppe Deine Familie?

Ja, dann hatte ich mit allen ein gutes Verhältnis. Ich wurde auch Gruppensprecherin. Wir hatten immer ein Gruppengespräch ohne Betreuer. Dort wurde offen besprochen, was nicht so gut läuft.

Der normale Alltag in der Wohngruppe: ist der vergleichbar mit zuhause?

Das war irgendwann mein Zuhause. Man ist zwar mit mehreren Leuten zusammen, viele Geschwister sozusagen, aber sonst ist alles völlig normal. Morgens wurde gemeinsam gefrühstückt, jemand musste immer Tischdienst machen. Dann gingen alle nach und nach zur Schule. Wenn sie wieder kamen, gab es um 14 Uhr Mittagessen. Dann war Ruhezeit, da konnten wir Hausaufgaben machen oder schlafen. Nachmittags war jeden Tag etwas Anderes: Entweder war Gartentag oder Gruppengespräch oder Freizeit bis 19 Uhr.

Wie war es am Wochenende?

Wenn alles gut ging, haben wir am Wochenende etwas unternommen: sind an den Strand gefahren oder

Geborgenes Zuhause auf Zeit

In unseren Wohngruppen „Die Insel“ (Wilhelmshaven) und „Die Schwalben“ (Jever) bieten wir jeweils 11 Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren ein Zuhause auf Zeit, in dem sie umfassende Unterstützung für ihre Lebenssituation finden.

In der Nähe gibt es jeweils eine kleine Wohnung, in der einzelne Jugendliche sich auf ein selbständiges Leben in einer eigenen Wohnung vorbereiten können.

Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder und Jugendlichen als feste Ansprechpartner rund um die Uhr bei allen Themen des Alltags. Eine fest geregelte Gestaltung der Tage gibt Sicherheit und Halt. Unterstützung bei den Hausaufgaben gehört ebenso dazu wie Anregungen und Absprachen für die Gestaltung der freien Zeit. Die Kinder und Jugendlichen lernen ihrem Lebensalter und Entwicklungsstand gemäß Verantwortung zu übernehmen und verlässlich zu handeln.

Als ein vielseitig ausgebildetes Team (PädagogInnen mit unterschiedlichen Zusatzausbildungen, PsychologInnen) arbeiten wir gemeinsam an einer lebensbejahenden Zukunftsperspektive. Wir sorgen vor allem für ein Klima, in dem die jungen Menschen emotional ausgeglichener werden und in Ruhe herausfinden können, wer sie sind und was sie erreichen wollen. Dabei beziehen wir Eltern und andere vertraute Personen stets mit ein.

Für eine Aufnahme kommen Kinder und Jugendliche aus dem Personenkreis nach §§ 34, 35a, 41 SGB VIII in Frage; im Einzelfall Personen nach dem SGB XII.

ins Kino gegangen. Es kam immer drauf an, wie viele da waren. Wenn viele da waren, haben wir eher zuhause was gemacht, z.B. gemeinsam gekocht.

Dann musstest Du eines Tages ausziehen.

Ja. Ich bin in eine eigene Wohnung gezogen. Es hat gut geklappt, aber ich wäre gerne wieder zurückgegangen.

Hast Du alles gelernt, um allein klar zu kommen?

Selbstständig war ich schon vorher. Aber man muss ja auch mit den Mitmenschen klar kommen. Dafür habe ich viel gelernt bei den Schwalben. Ich konnte offener auf die Menschen zugehen und habe auch schneller Vertrauen gefasst.

Jugendhilfe im Verbund der GPS

Ein tragfähiges Netz

Die GPS hat 40 Jahre Erfahrung mit einem breiten Spektrum sozialer Arbeit. Der Jugendhilfeverbund ist vernetzt mit anderen Angeboten der GPS. So gibt es Berührungspunkte mit den Heilpädagogischen Zentren, der ambulanten Wohnbetreuung im Verbund Soziale Psychiatrie, dem Autismus-Therapie-Zentrum und verschiedenen Formen beruflicher Bildung und Arbeit in den GPS-Werkstätten. Kurze Wege und ein ständiger Austausch der Fachkräfte ermöglichen individuelle Lösungen für fast jedes Problem...



Was kommt nach der Schule?

Die Berufsbildungsbereiche der GPS-Werkstätten bieten Jugendlichen, die z.B. aufgrund einer Lernbehinderung keinen Ausbildungsplatz finden, eine ganzheitliche Grundbildung, mit der sie klarer erkennen, was sie beruflich leisten können. Es geht um Kenntnisse und Fertigkeiten z.B. in handwerklichen Arbeitsfeldern, aber ebenso um die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Mit anderen zusammen arbeiten, über eigene Ziele nachdenken und ins Gespräch kommen, selbständiger beim Lernen werden: nach 2 Jahren beruflicher Bildung sehen

junge Erwachsene klarer, wohin die Reise geht.

Ein aktuelles Beispiel für einen Ausbildungsberuf, den die GPS gemeinsam mit dem CVJM in Wilhelmshaven entwickelt hat: Die Ausbildung zum Hauswirtsgehilfen für Jugendliche und junge Erwachsene mit Förderbedarf.

Kontakt:

Werkstatt Wilhelmshaven, Tel. 04421-991410; Werkstatt Jever, Tel. 04461-75720; Artec Roffhausen, Tel. 04421-779900

Ein fast leerer Raum...

...wie hier im Autismus-Therapie-Zentrum Wilhelmshaven ist eine sehr angenehme Umgebung für viele Menschen mit Autismus. Hier kommen sie zur Ruhe, weil sie nicht dauernd mit Reizen überflutet wer-

den. Kinder und Jugendliche mit Autismus können durch eine gezielte Therapie viel für ein selbständiges Leben lernen.

Kontakt:

Autismus-Therapie-Zentrum, Tel. 04421-749808



Der Jugendhilfeverbund „Hart am Wind“



Die Hilfen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien werden beim Jugendamt oder bei anderen Kostenträgern beantragt. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir beraten Sie!

Kontakt:

Antje Morgenstern, Banter Weg 12 26389 Wilhelmshaven, Tel. 04421-206236 E-mail: Antje.Morgenstern@gps-wilhelmshaven.de

IMPRESSUM **Herausgeber:** Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mbH Wilhelmshaven **Geschäftsführer:** Dipl.-Ing. Manfred Pfaus **Redaktion und Kontakt:** Dr. Christian Andrae · Banter Weg 12 · 26389 Wilhelmshaven **Telefon** 04421-206-234 · **gpsinfo@gps-wilhelmshaven.de** · Auflage: 1000 · Druck: Brune-Mettcker · Gestaltung: www.designpraxis.de **Fotos:** GPS · »GPS >neigkeiten« erscheint in loser Folge. ©April 2007

>neigkeiten

Aha-Erlebnisse

...Ambulante Dienste

Gemeinsam

stark

...Tagesgruppen

Geborgenes

Zuhause

...Wohngruppen



> Aktuelles von der GPS Wilhelmshaven



„Hart am Wind“ - immer in Bewegung

Der Jugendhilfeverbund verbessert ständig seine Angebote

„Hart am Wind“ heißt der Jugendhilfeverbund der GPS nicht ohne Grund: In der Jugendhilfe gibt es kaum einmal ruhiges Fahrwasser. Kinder, Jugendliche und ihre Familien fordern mit ihren Schwierigkeiten und Bedürfnissen immer wieder neue Formen der Unterstützung. Und die Jugendämter, die Familien Hilfe vermitteln, erwarten mit Nachdruck eine gute und erfolgreiche Arbeit von den pädagogischen und therapeutischen Fachkräften, um Kindern, Jugendlichen, Eltern die Unterstützung zu geben, die sie brauchen.

„Wir sind immer in Bewegung“, sagt Antje Morgenstern, die vor kurzem die Leitung des Jugendhilfeverbunds der GPS übernommen hat. Bewegung gibt es z.B. bei den Räumlichkeiten: Die Wohngruppe „Möwen“ hat ein neues Haus in Fedderwardergroden bezogen und heißt jetzt „Die Insel“. Die Tagesgruppen „Wellenreiter“ und „Windsurfer“ ziehen zusammen in ein komplett renoviertes Gebäude am Banter Weg.

Bewegung gibt es auch bei den pädagogischen Konzepten: Hier wird die Elternarbeit neu strukturiert, dort werden Zeiten an neue Anforderungen angepasst, hier wird für eine besondere Einzelförderung gesorgt, dort wird ein Wechsel von der Tagesgruppe in die Wohngruppe vorbereitet usw.

Das alles gelingt nur durch gute Teamarbeit. Jugendhilfe im Verbund für mehr als 80 Kinder und Jugendliche mit ihren Familien - das bedeutet enge Zusammenarbeit, fachlichen Austausch, Vernetzung zwischen den Einrichtungen. Nur so bekommt jede und jeder die passende Unterstützung.

Ambulante Dienste

Wenn ich gewusst hätte, dass das so gut läuft ...

Die Familienhelferin ist keine Super-Nanny, auch wenn immer wieder dieser Vergleich gezogen wird. Im Gegensatz zur allwissenden Fernsehzieherin unterstützt die sozialpädagogische Familienhelferin die Familie dabei, den eigenen Weg zu finden. Dabei gilt es zuerst, sich von der Vorstellung einer schnellen Lösung zu verabschieden: Es gibt nicht „die“ ideale Familie. Mutter, Vater, Kinder sind wie sie sind. Aber sie können gemeinsam zu einem ausgeglicheneren und guten Zusammenleben finden. Sozialpädagogische Familienhilfe können Eltern beim Jugendamt beantragen, um bei Schwierigkeiten in der Familie

Unterstützung zu bekommen. Das können Probleme bei der Organisation des Alltags sein (z.B. bei der Versorgung der Kinder, der Hygiene oder dem Umgang mit Geld). Das können dauernde Konflikte untereinander sein (man kann z.B. nicht mehr miteinander reden, es kommt zu Gewalt). Das können alle mögli-



chen Erziehungsprobleme sein (das Kind hört z.B. nicht auf seine Eltern; Grenzen und Regeln werden nicht eingehalten; es gibt Schwierigkeiten mit der Schule). Nachdem das Jugendamt gemeinsam mit den Eltern den Unterstützungsbedarf ermittelt und einen Hilfeplan erstellt hat,

Auf einen Blick: Sozialpädagogische ambulante Dienste „Seestern“ Sozialpädagogische Familienhilfe

Beratung, Begleitung und Unterstützung der Familien bei der Gestaltung ihrer Beziehungen, beim Ausbau der Erziehungsfähigkeiten, bei der Organisation ihres Alltags.

Video-Home-Training®

Begleitung von Familien mit der Video-Kamera, um gemeinsam eigene Fähigkeiten und Stärken zu erkennen und auszubauen und den Kontakt untereinander zu verbessern. Eltern werden ermutigt, ihre Leitungsaufgaben in der Familie wahrzunehmen.

Weitere Leistungen

Bei Bedarf sind eine „intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung“ und „Hilfen für junge Volljährige“ abrufbar.

Aha-Erlebnisse am Bildschirm

Manchmal ist es leichter, wenn sich alle gemeinsam ein Bild von der Lage machen. Das Video-Home-Training® hilft dabei. Video-Home-Trainer gehen davon aus, dass Erwachsene und Kinder gut miteinander in Kontakt kommen können und wollen. Dadurch, dass die guten Ansätze dazu am Bildschirm sichtbar werden, wird das Selbstvertrauen gestärkt, dass man gut

miteinander auskommen kann. Ausgangspunkt ist eine Alltagssituation in der Familie, z.B. ein gemeinsames Abendessen. Die Video-Kamera hält einen kurzen Ablauf fest. Beim späteren gemeinsamen Betrachten mit der Trainerin geht es darum, wie Mutter, Vater, Kinder miteinander in Kontakt kommen: Blickkontakt entsteht, Zuwendung wird sichtbar, Zuhören und mit-

einander Reden gelingen. Indem alle mitbekommen, was sie zum Gelingen beitragen, wird es leichter, es öfter bewusst zu probieren. Video-Home-Training® ist eine international anerkannte und bewährte Methode, die inzwischen in vielen Bereichen der sozialen Arbeit bei der GPS zur Anwendung kommt.

kommt die sozialpädagogische Familienhelferin regelmäßig zu verabredeten Zeiten ins Haus. Im Gespräch mit allen Familienmitgliedern wird erarbeitet und geplant, welches die nächsten Schritte für eine Veränderung sind. Es werden Ziele geklärt, Regeln und Aufgaben verabredet. Später prüft man gemeinsam, was daraus geworden ist, und freut sich zusammen über jede Verbesserung. Manchmal ist die Hilfestellung ganz praktisch, z.B. wenn es um Kontakte zu Behörden geht. Es handelt sich immer um „Hilfe zur Selbsthilfe“: Eltern und Kinder sollen eines Tages wieder allein gut miteinander auskommen.



Tagesgruppen

Gemeinsam werden wir stark.

Montag, 13 Uhr: Nach und nach treffen 8 Jungen zwischen 12 und 16 Jahren in der Tagesgruppe „Nordlicht“ ein. Einer ist schon seit 10 Uhr da, weil er vorübergehend vom Schulunterricht suspendiert ist. Er hat mit Begleitung einer Erzieherin vormittags seine Hausaufgaben gemacht. Ein Mädchen ist heute krank.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen mit ersten Gesprächen über Erlebnisse vom Wochenende beginnt der festgelegte Ablauf des Nachmittags. Zuerst treffen sich alle im Stuhlkreis, um gemeinsam die Woche zu planen. Diesmal hat T. die Gesprächsleitung. Es ist seine Aufgabe, sich Gehör zu verschaffen und Vorschläge für die nächsten Nachmittage zu sammeln.

Manchmal wird sich die Gruppe nicht einig und alle reden durcheinander: Dann greift eine Mitarbeiterin ein (in der Regel sind 3 Fachkräfte anwesend) und regt z.B. eine Abstimmung an. So kommt jeder zu Wort, und alle lernen, gemeinsame Entscheidungen anzunehmen.

Gespräche sind fester Bestandteil des Nachmittags: teils in der Gruppe, teils zu zweit oder dritt. Die pädagogischen MitarbeiterInnen achten darauf, dass alle Probleme auf den Tisch kommen. Wenn es Streit und Konflikte gibt, wird nach einer gewaltfreien Lösung gesucht. Schwierigkeiten zuhause oder in der Schule werden gemeinsam besprochen. Oft werden klare Vereinbarungen getroffen.

Überhaupt spielen Regeln und Vereinbarungen eine wichtige Rolle. Die Jugendlichen werden ernst genommen und lernen zugleich, sich an feste Regeln zu halten. Nach dem Mittagessen sind z.B. immer erst die Hausaufgaben dran. Wer eine Pause draußen machen möchte, muss sich abmelden.

Ein großer Teil der freien Zeit zwischen 13 und 17:30 Uhr wird gemeinsam abgesprochen und gestaltet. Neben Aktionen für die ganze Gruppe gibt es kreative Angebote für Interessengruppen oder Einzelne: Sport, Musik, Werken, Malen, Kochen, Computer und manches andere.



Im „Nordlicht“ gibt es außer dem großen Gemeinschaftsraum Räume für verschiedene Bedürfnisse: zum Hausaufgaben machen, zum Werken, für Computer, für Kicker und Billard, um in Ruhe miteinander zu reden können.

16 Uhr: 2 Jugendliche melden sich bei der Mitarbeiterin ab, um eine Weile in einem mit Matten ausgelegten Raum herumzutoben. Hier gelten besonders strenge Regeln: Man kann rangeln und kämpfen, aber wenn einer „Stop“ sagt, muss der andere aufhören. Die Jungen lernen so, ihre Kräfte zu spüren, ohne einem anderen weh zu tun.

Die Jugendlichen kommen gerne ins „Nordlicht“. Die Tagesgruppe ist ein geschützter Raum, in dem sie auf andere Gedanken kommen und Neues erfahren und ausprobieren. Manches davon nehmen sie in ihren Alltag und ihre Familien mit. Auch ihre Eltern lernen in Beratungsgesprächen, wie es besser laufen kann.

Auf einen Blick: Sozialpädagogische Tagesgruppen

In unseren drei sozialpädagogischen Tagesgruppen in Wilhelmshaven werden Kinder („Windsurfer“, „Wellenreiter“) und Jugendliche („Nordlicht“) mit einem besonderen pädagogischen Hilfebedarf nach der Schule in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert. Ihren Eltern stehen wir mit einer intensiven Beratung zur Verfügung.

An festen Nachmittagen in der Woche gibt es unter Anleitung von pädagogischen und psychologischen Fachkräften:

- Einzelgespräche und Gruppengespräche
- Soziale Trainings und therapeutische Unterstützung
- Hilfe und Begleitung bei den Hausaufgaben
- Angebote, die Freizeit zu gestalten
- Elterngespräche, Familientrainings und Hospitationen

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche nach § 27 in Verbindung mit den §§ 32 und 35a SGB XIII. Eine Aufnahme erfolgt nach Zustimmung aller Beteiligten, eine Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit muss vorhanden sein.

Das Herz der Eltern erreichen



„Unter Elternarbeit verstehen wir vor allem Elternberatung und Familientraining“, erläutert Kay Rutsatz, Leiter der Tagesgruppe „Windsurfer“. Wie auch bei den „Wellenreitern“ werden hier Kinder von 6-12 Jahren betreut. Die Teams dieser Gruppen haben seit einiger Zeit gemerkt, dass Eltern und Angehörige mehr Raum brauchen, damit sich für alle etwas zum Besseren verändert.

So soll künftig mehr Zeit für regelmäßige Beratungstermine zur Verfügung stehen. Dafür werden eigens bis zu 2 Tage in der Woche frei gehalten. Außerdem werden Familienseminare durchgeführt: Eltern und Kinder fahren gemeinsam in eine Freizeitstätte. Während die Kinder betreut werden, nehmen die Eltern an workshops teil, und tauschen sich über wichtige Fragen des Zusammenlebens aus. Ein guter Nebeneffekt: Eltern merken, dass sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein sind.

Elternabende und thematische Kurse sowie gemeinsame Tagesausflüge runden das Programm ab. Kay Rutsatz ist sich sicher: „Wir zeigen den Eltern, dass sie wichtig sind. Dadurch ändert sich eine Menge.“